

Einmal im Leben trifft es jeden

Am Wirtschaftsforum sprach Sicherheitsexperte René Bodmer über die Gefahren der Cyberkriminalität

Hackerangriffe und Cyberattacken sind auf dem Vormarsch. Und betroffen sind längst nicht mehr nur globale Unternehmen: Auch KMU oder Gemeinden sind potenzielle Opfer. Das zeigen die Beispiele der Freiamter Firma Stobag, der Gemeinde Mellingen und des Medienunternehmens CH Media.

Celeste Blanc

«Obwohl wir regelmässig angegriffen werden und wir auf Cyberkriminalität vorbereitet sind, hat uns dieser Angriff überrascht.» Es war ein Freitag wie jeder andere im März dieses Jahres, als Roland Kühne, COO von CH Media und späterer Leiter der Taskforce zur Behebung des Schadens, der durch den Cyberangriff entstanden ist, frühmorgens im Büro ungewöhnliche Aktivitäten feststellte. Durch einen Cyberangriff verschafften sich Hacker Zugang auf die Unternehmensserver. Entwendet wurden zahlreiche Kundendaten und zeitgleich wurde durch ein Verschlüsselungsprogramm versucht, Produktionsabläufe zu blockieren, um erpresserische Forderungen stellen zu können. Glücklicherweise habe man den Angriff während der Ausführung erkannt. «Um grösseren Schaden zu verhindern, hiess es von da an nur noch, das ausgebrochene Feuer, so gut es geht, einzudämmen», so Kühne.

Keiner ist mehr gefeit

Der Fall von CH Media ist keineswegs ein Einzelfall. Immer wieder wird von cyberkriminalistischen Angriffen auf private, unternehmerische und sogar staatliche Server berichtet. Mit Blick auf das potenzielle Risiko hat der Gemeinderat Muri zusammen mit dem Vorstand der Repla Of Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft zum Informationsabend eingeladen. Im Rahmen des Wirtschaftsforums 2023 wurde die Gefahr der Cyberkriminalität für die Region Freiamt beleuchtet. «Annahmen wie «Ich bin nicht so gross» oder «Ich bin nicht so wichtig» können fatale Folgen haben», erläutert Gemeindepresident Hans-Peter Budmiger, der im Namen der Veranstalter begrüsste. «Treffen kann es alle.»

Cyberangriffe machen auch vor dem Freiamt nicht halt. Das zeigten die Erfahrungen der anwesenden Podiumsteilnehmer. Nebst Roland Kühne von CH Media und Bruno Gretener, Alt-Gemeindeammann von Mellingen, sprach auch Samuel Peyer,

«Ein Virenschutz reicht längst nicht mehr aus

René Bodmer, Sicherheitsexperte

Head Core Applications des lokalen Unternehmens Stobag, über gemachte Erfahrungen mit Hackerangriffen. Ins Thema eingeführt hat Experte René Bodmer, IT-Experte beim Cy-



Obwohl die Gefahren bekannt sind, gibt es hinsichtlich Cyberkriminalität noch viel Aufklärungsbedarf. Dieses schuf Cyberexperte René Bodmer durch eine interessante Gesprächsrunde mit Moderator Fabian Hägler, Samuel Peer, Bruno Gretener und Roland Kühne.

Bild: Celeste Blanc

bersicherheitsunternehmen Kaspersky. Anhand der Beispiele erläuterte er, wie man sich vor Angriffen schützen kann oder was für ein Verhalten bei einer erfolgten Attacke angezeigt ist.

Komplexität und Naivität sind gefährlicher Mix

Trotz dem zunehmenden Wissen um die Cyberkriminalität unterschätzen heute noch viele KMU und Gemeindeverwaltungen die reale Gefahr, weiss René Bodmer. Dies führe dazu, dass Investitionen in den Ausbau der IT-Sicherheit minimal gehalten oder sogar unterlassen werden. «Das ist ein grosser Fehler», betont René Bodmer. Das Geschäft mit gestohlenen Daten

«Es sind praktisch alle Anlagen stillgestanden»

Samuel Peyer, Stobag

lohnt sich auf jeden Fall. Denn überall, wo es Daten gebe, bestehe auch die Möglichkeit der (finanziellen) Erpressung.

Grundsätzlich sei es Ziel der Angreifer, unbemerkt ins Netzwerk zu gelangen und sich darin aufzuhalten, um die Server oder Klientendaten zu infiltrieren. «Heute geht man davon aus, dass jeder und jede mindestens einmal in ihrem Leben Opfer eines Cyberangriffs werden», so Bodmer. Denn die Kriminellen agieren zunehmend professionell und operieren nach wirtschaftlichen Massstäben.

Hinzu komme, dass die organisierte Cyberkriminalität ein undurchsichtiges Feld ist. Durch die immer komplexer werdende Technik werden auch die Angriffe immer raffiniert. Teilweise finden Tools, die vor einigen Jahren noch von Geheimdiensten benutzt wurden, ihren Weg in die

kriminellen Kreise. «Ein Virenschutz reicht längst nicht mehr aus, um sich vor der Komplexität der Angriffe zu schützen.»

Unvorsicht macht Erfolg aus

Diese Komplexität und die Intensität der Angriffe bergen grosse Herausforderungen. Täglich werden mehrere Tausend Cyberangriffe alleine in der Schweiz durchgeführt. Nebst der Investition in den Ausbau der IT-Sicherheit muss zudem auch in die Sensibilisierung der Mitarbeitenden investiert werden.

Das Fehlen der Sensibilisierung von Mitarbeitern auf das Vorgehen von Hackern, fehlende Sicherheitsstrukturen oder mangelnde Kapazitäten von Fachpersonen, die einen Angriff frühzeitig erkennen könnten, tragen in der Regel dazu bei, dass Angriffe erfolgreich sind. Das musste die Firma Stobag im November 2019 erfahren, als ein Cyberangriff die Produktion lahmlegte. Ein Mitarbeiter hatte damals einen Link in einer Mail geöffnet, der dem Angreifer den Zugriff auf den Firmenserver ermöglichte. «Es hat einen Moment gedauert, bis wir merkten, dass wir gehackt wurden. Bis dahin sind praktisch alle Anlagen und Produktionen stillgestanden», erklärt Samuel Peyer. Um den Zugriff auf die Maschinen wiederzuerlangen, bezahlte die Firma die erpresserischen Geldforderungen der Hacker. «Ziel war es, möglichst schnell die Produktion wieder aufnehmen zu können.» Der Anstieg der Fallzahlen, das riesige Schadenpotenzial, das solche Angriffe umfassen, und die Bedrohung finanzieller Auswirkungen seien nicht zu unterschätzen, erklärt Bodmer. Im Fall der Stobag sei es ein Glücksfall gewesen, dass der von der Cyberversicherung zur Verfügung gestellte Spezialist schnellstmöglich eingrei-

fen konnte. Hinsichtlich der Frage, ob man bei Erpressungen zahlen sollte oder nicht, ist man sich uneinig. «Die Behörden sagen klar Nein. Denn es gibt einen Austausch unter den kriminellen Banden. Wer einmal zahlt,

«Wir kamen mit einem blauen Auge davon»

Bruno Gretener, Alt-Ammann Mellingen

der kann potenziell erneut Opfer einer anderen Gruppe werden.» Dennoch sei die Frage schwierig zu beantworten, schliesslich handelt es sich auch um eine Kosten/Nutzen-Abwägung. «Fällt die Produktion aus, kann das finanzielle Schadenpotenzial für eine Firma riesig sein.»

Vorsicht ist auch bei Cyberversicherungen geboten

Auch die Gemeinde Mellingen hatte im Oktober 2021 einen Cyberangriff zu bewältigen. Eine Sicherheitslücke im Microsoft-Exchange-Server bildete die Grundlage für den Angriff, mit welchem die E-Mail-Accounts der Gemeinde gekapert wurden. Glück im Unglück bildete der Umstand, dass man zwei Jahre zuvor eine Cyberversicherung abgeschlossen hatte. «Jahrelang hat man darüber diskutiert, ob man überhaupt gefährdet sei und ob ein tatsächlich reales Risiko bestehen würde. Was wir aus diesem Vorfall gelernt haben, ist, dass die Naivität am gefährlichsten ist.» Dank der von der Gemeinde abgeschlossenen Versicherung wurden ihr innert kurzer Zeit ein IT-Forensiker, ein Anwalt und eine Medienfachperson zur Seite gestellt, welche den Angriff sowie die Informationen nach aussen begleiteten. «Es wurden keine sensiblen Daten entwendet. Wir sind nochmals mit einem blauen Auge da-

vorgekommen», so Gretener. Bei einem Angriff auf Verwaltungsstrukturen sieht Bodmer nicht nur in finanzieller Hinsicht ein Gefahrenpotenzial, sondern in der Glaubwürdigkeit der Behörden. Auch deshalb legt er den Gemeindevertretern an diesem Abend die Auseinandersetzung mit der IT-Sicherheit ans Herz. «Der Reputationsschaden kann riesig sein, das Vertrauen in die Verwaltung verloren gehen», erklärt er. Einen Tipp gibt er hinsichtlich der Cyberversicherungen mit auf den Weg: «Auch dieser Zweig ist komplex. Am besten schaut man den Inhalt und die Policen mit einem Anwalt an, damit man im tatsächlichen Fall auch richtig versichert ist.»

Tipps vom Experten

Um es Cyberkriminellen zu erschweren, sich Zugang auf die eigenen Netzwerke zu verschaffen, können folgende Dinge beachtet werden: 1. Mitarbeitende auf die Gefahren sensibilisieren und auf Gefahrenpotenzial schulen. – 2. Offene Unternehmenskultur schaffen, die einen offenen und ungehemmten Austausch bei potenziellen Angriffen ermöglicht. – 3. Keine Kosten in den Ausbau der IT-Sicherheit scheuen. – 4. Regelmässige Backups. – 5. Massnahmenplan erstellen, beispielsweise durch Analyse: Wo sind die Schwachstellen? Oder umgekehrt: Welcher Verlust wäre am schlimmsten für das Unternehmen? Diese Tipps von Experte René Bodmer können auch im privaten Umfeld umgesetzt werden, denn auch Privatpersonen sind nicht vor Angriffen gefeit. --chl

Blauring führt Märtbeizli

Der Blauring Muri führt am Martini-Märt wieder das Märtbeizli in der Bogenhalle. Das Beizli ist ab 8 Uhr morgens geöffnet. Das Blauringleitungsteam verkauft frische Sandwiches, Kaffee und Kuchen sowie sonstige Getränke.

«Mit Bertha um die Welt» heisst das Motto

Das Motto stützt sich auf das diesjährige Lagermotto. Es heisst «Bertha reist weiter». Die Marktbesucherinnen und Marktbesucher sind eingeladen, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen und die Reise um die Welt mit dem Blauring und Bertha zu geniessen.

WAHLEMPFEHLUNG

Marianne Binder in den Ständerat

Der Aargau braucht im Ständerat eine ausgewogene und breit abgestützte Vertretung. Dies kann mit Ihrer Stimme für Marianne Binder von «die Mitte» erreicht werden.

Nebst dem bereits sehr gut gewählten Thierry Burkart sollte der Aargau mit einer erfahrenen, bürgerlichen und weiblichen Vertretung die Anliegen in Bundesbern einbringen und durchsetzen. Der Frauenanteil im Aargau beträgt 52 Prozent. Dieser grosse Teil der Aargauer Bevölkerung sollte im Ständerat eine Stimme bekommen.

Ich vertraue fest darauf, dass die Solidarität unter den weiblichen Wählerinnen zum Tragen kommt. Marianne Binder politisiert zukunftsgerichtet, weit-

sichtig und konstruktiv. Sie ist bereit, die anstehenden Aufgaben, die auf die Kantone zukommen, lösungsorientiert anzugehen.

Ihre Bereitschaft, Kompromisslösungen anzuhören und darauf einzugehen, befähigt sie, zu tragfähigen Resultaten beizutragen. In meiner Zeit als Grossrat lernte ich sie als Person kennen, die bemüht ist, nach Lösungen zu suchen, die über die Parteigrenzen hinausgehen.

Wählen Sie am 19. November mit Überzeugung Marianne Binder in den Ständerat.

Herbert Strelbel, Muri
ehemaliger Grossrat

LESER SCHREIBEN

Ja zu «Inspiration Matterhaus»

Das geplante neue Pfarreizentrum für Muri ist nicht ein Prestigeobjekt der Katholischen Kirchgemeinde oder gar der Kirchenpflege zum reinen Selbstzweck. Es ist ein wichtiges Vorhaben, das viele Vorteile für die Bevölkerung von Muri und die Vereine mit sich bringt. Das Projekt «Inspiration Matterhaus» wird als eigentliches Vereinszentrum ein wichtiger Leuchtturm und ein Begegnungsort in der Region Muri. Die der katholischen Kirche nahestehenden Vereine und Institutionen erhalten im neuen Zentrum zeitgemässe Räumlichkeiten für ihre Tätigkeiten und Archive. Zusätzlich bietet das Zentrum aber auch vielfältige Möglichkei-

ten zur Nutzung durch weltliche Vereine und Organisationen, Festivitäten, Workshops und vieles mehr. Und schliesslich wird in diesem Zusammenhang endlich auch die unbefriedigende Situation rund um das Archiv des Klosters Muri gelöst und die wertvollen, zum Teil jahrhundertealten Dokumente können richtig eingelagert werden. Das Projekt «Inspiration Matterhaus» ist ein wichtiger Meilenstein für die Gemeinde als regionales kulturelles und gesellschaftliches Zentrum und verdient unsere Unterstützung. Ich stimme mit Überzeugung Ja am 19. November.

Stefan Huwyler, Muri